

Metropolregion Hamburg-Nord-Ostsee: Gemeinsam sind wir stark.

Es boomt in der Metropolregion Kopenhagen, weil Politik attraktive Rahmenbedingungen schafft. Menschen wohnen dort, wo sie die größten Chancen sehen, ihre Lebensziele zu erfüllen. Kluge Leute lassen sich da nieder, wo andere kluge Leute sind.

Auch Hamburg ist so ein spektakulärer Marktplatz. Mittendrin, liegen Schleswig & Holstein. Ein Meer links, ein Meer rechts. Mehr geht nicht. Sylt gehört dazu und das einzigartige Weltkulturerbe Lübeck. Sylt ist auch einzigartig, aber nicht ganz so artig...

Die Vielfalt ist Schleswig-Holsteins Chance und Hort homogener Milieus, die in „Hinterzimmern“ dazu neigen Komplote gegen den wachsenden Fortschritt auszuhecken: Fehmarnbelt Querung, Autobahnausbau, Bahnlärm, Bauverhinderungen und Fledermäuse sind nur die Spitze des Eisberges. Zu viel eigenes Milieu führt zu Vetternwirtschaft und Ausgrenzung jener, die Visionen haben, etwas bewegen wollen.

Die Worthülsen ignoranter Wutbürger, die mit ihren anti-wirtschaftlichen Ressentiments Fortschritt verhindern, gilt es mit politischer Gestaltungsverantwortung zu entlarven und diese Horte auszudünnen. Alternativ könnte man die Liebe Bismarcks zu Mecklenburg hierher übertragen. Gefragt, warum er Mecklenburg so liebe, habe er geantwortet: „Weil es dort so ruhig ist und alles 100 Jahre später kommt.“ Nordwest-Mecklenburg ist Teil der neuen Metropolregion Hamburg-Nord-Ostsee.

Ein Banker bringt es auf den Punkt: „Der Grips ist Motor & Wirtschaftsfaktor Nummer. Eins“. Weltfirmen samt Zuliefererindustrie, die zwischen Kopenhagen und Hamburg Arbeitsplätze schaffen könnten, wollen über ihre Standorte auch ihr Corporate Image vermitteln. Das erfordert entsprechend ausgestattete Bühnen, die von der Politik in Form herausragender Standortattribute zu schaffen sind. Selbst ein geschenkter Acker ist noch kein Adressbildender Standortfaktor.

Hamburg kann ohne das Umfeld nicht dauerhaft konkurrenzfähig wachsen, weshalb die Stadt dem breit gefächerten Lokalpatriotismus zwischen Nord- und Ostsee etwas gleichbedeutendes entgegen bringen muss. Eine lebendige Metropolregion lässt sich nur durch Veränderung des Regionalbewusstseins schaffen. Ohne Verzicht auf lokale Identitäten muss es gelingen, in den Köpfen der Bürger die Metropolregion Hamburg-Nord-Ostsee zu einem Ort zu machen, der Identität hat, Vertrautheit ermöglicht und Heimatgefühle stützt, die die große kulturelle und ökologische Vielfalt einbindet.

Der Tourismus in Hamburg boomt. Dutzende Hotels werden gebaut und laufen gut. Leisure, Business und MICE florieren. Der gesamtdeutsche Tagungs- und Kongressmarkt bringt immerhin 110 Mio. Teilnehmer zu 2.270.000 Veranstaltungen mit 89 Mio. Übernachtungen. Events nicht mitgezählt. (ghh consult, Wiesbaden) Das sichert derzeit 1.450.000 Jobs.

Wollte man solch Veranstaltungen auf internationalem Niveau zwischen Nord- und Ostsee durchführen, man täte sich schwer. Dabei hätte die Forcierung des MICE Marktes in der Metropolregion noch den Vorteil, dass MICE und Leisure im Saisonverlauf komplementäre Entwicklungen aufweisen.

Und: das Verhältnis Business:Leisure, heute 60:40, dreht nach 60 % Leisure und 40 % Business, bei Wachstum beider Segmente.

Auch gut für die Metropolregion Hamburg-Nord-Ostsee!

Schleswig-Holstein bietet der MICE- Nachfrage gerade mal 2,7 % aller Tagungsstätten in Deutschland...Doppelt so viele könnten es sein. Mecklenburg kommt auf 1,7 %. Die Musik spielt woanders...

Die Metropolregion Hamburg-Nord-Ostsee in allen Kundensegmenten nach vorne zu bringen ist keine Hexerei. Ein Blatt Papier reicht für die Ziele. Man muss es nur „echt“ wollen und entschlossen tun: Zum Wohle unserer Kinder und den Wutbürgern zum Trotz.

3.669 Zeichen mit Leerzeichen